

# Neues Gastrogewesicht für Hombergerhaus

Der Pachtvertrag zwischen Georg Fischer und der Hombergerhaus Gastro AG, die in den letzten acht Jahren den Restaurantbetrieb im Hombergerhaus auf dem Ebnat betreute, wird nicht verlängert.

Alfred Wüger

SCHAFFHAUSEN. «Erinnerungen an die Zukunft. Ungelöste Rätsel der Vergangenheit. So heisst ein Buch des Erfolgsautors Erich von Däniken, der nicht nur einen Teil seiner Kindheit in Schaffhausen verbracht hat, sondern im Jahre 2001, am 2. April, einen Vortrag «im prall gefüllten Hombergerhaus» hielt, wie die «Schaffhauser Nachrichten» am Tag darauf berichteten.

Dass der Bestsellerautor, der Bücher über Ausserirdische verfasste, ausgerechnet im Hombergerhaus auftrat, hatte einen praktischen Grund: Dort auf dem Ebnat befindet sich einer der grössten Veranstaltungssäle der Stadt Schaffhausen. Hier gibt es neben dem grossen noch weitere, kleinere Säle, es gibt eine Bühne und eine Küche, in der jeden Tag Essen zubereitet wird für zahlreiche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Einzugsgebiet der Firma Georg Fischer und weiterer im Ebnat angesiedelter Unternehmen.

## Pachtvertrag wird nicht verlängert

Da ist es nur natürlich, dass man aufmerkt, wenn man hört, dass im Hombergerhaus Veränderungen anstehen, vor allem, wenn noch gemunkelt wird, das Hombergerhaus werde geschlossen. «Das stimmt so nicht», sagte gestern Beat Römer, Leiter GF-Konzernkommunikation, auf Anfrage und präziserte die Lage wie folgt: «Wir verlängern den Vertrag mit der Hombergerhaus Gastro AG nicht mehr, und wir wollen nach den Sommerferien ein neues Gastrokonzzept etablieren.»

Die jetzige Pächterin unter der Führung von Mauro Cortesi werde den Betrieb noch bis Mitte Juli weiterführen. Danach sei eine rund dreiwöchige leichte Renovationsphase vorgesehen, und Anfang August der Neustart. «Genauere Daten kann ich allerdings noch keine nennen», so Beat Römer weiter.

Dass die laufende Vereinbarung nicht mehr verlängert werde, habe strukturelle Gründe. «Mauro Cortesi hat eine hervorragende Arbeit geleistet, seit er mit seiner Firma am 1. Dezember 2015 das Hombergerhaus übernommen hat.» Aber seither habe sich die Situation rund um die Mittagsverpflegung völlig verändert. Und deshalb sei es nötig, ein neues Gastro- und Food-Konzept aufzubauen. Es sei nicht so, dass das Restaurantangebot deutlich weniger genutzt werde, so Beat Römer, aber man müsse das Angebot anpassen. «Es geht in Richtung flexible Verpfle-



Das Hombergerhaus auf dem Ebnat passt sein Verpflegungskonzept im Restaurantbetrieb ab August dieses Jahres den neuen Bedürfnissen an.

BILD MELANIE DUCHENE

gung. Viele Mitarbeitende bringen zum Beispiel ihr eigenes Essen mit und wollen dieses dann einfach aufwärmen.»

Solche Möglichkeiten würden im neuen Konzept ebenfalls umgesetzt. «Das Ziel ist, dass wir uns stärker an die gegebenen Verhältnisse und die heutigen Bedürfnisse anpassen. Das ist der Hintergrund der kommenden Änderungen.»

## «Wir wollen nach den Sommerferien ein neues Gastrokonzzept etablieren.»

Beat Römer  
Leiter GF-Konzernkommunikation

Und der Saal? Beat Römer gibt sich bedeckt: «Ziel ist es, eine attraktive Mittagsverpflegung für die Mitarbeitenden von GF und von umliegenden Betrieben nahtlos zu gewährleisten. Wie es mit dem Saal und den

Veranstaltungen weitergeht, das ist noch offen.»

## Der Veranstaltungssaal soll bleiben

Der Saal sei ja immer von externen Veranstaltern und Vereinen gebucht worden. «Da wird sich eine Lösung finden», sagt Beat Römer und fügt hinzu: «Stand heute kann man davon ausgehen, dass der Saal bestehen bleibt und weiter genutzt werden kann. Details können aber auch hier erst mit der Vertragsunterzeichnung bekannt gegeben werden.»

Zum Schluss ein kurzer Blick in die Vergangenheit: Das sogenannte «GF Haus» wurde 1942 als Kantine für die Mitarbeitenden der Firma Georg Fischer eröffnet. Die 1943 gegründete Stiftung «GF Haus Ebnat» sah ausserdem die Nutzung als «Stätte der Unterhaltung und der Bildung» vor. Tatsächlich finden hier bis heute regelmässig Veranstaltungen, Konferenzen und Besuchsempfänge statt. Das heutige Hombergerhaus wurde 1998 nach einem Umbau wiedereröffnet.

## Scharfer Blick auf die Schweiz im Kalten Krieg

SCHAFFHAUSEN. Die im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs formulierte Geistige Landesverteidigung, die nach dem Krieg mit dem Akzent auf den Antikommunismus fast nahtlos fortgeführt wurde, prägte die Schweiz bis zum Zusammenbruch des Ostblocks. So könnte man den Vortrag von Thomas Buomberger vor den «Silberfüchsen» – einer losen Vereinigung von SP-Seniorinnen und -Senioren – pointiert zusammenfassen. An zahlreichen Beispielen aus den Bereichen Politik, Neutralität, Militär und Zivilschutz zeigte der Historiker und Publizist Buomberger – unter anderem bekannt geworden als Experte und Autor zum Thema Raubkunst – die Folgen dieser Haltung auf, die er in vielen Punkten als negativ skizzierte.

## Angst vor dem Kommunismus

Der Antikommunismus sei eine Konstante der Schweizer Politik seit dem Generalstreik von 1918. Befeuert durch den Umsturz in der CSSR (1948) und den brutal niedergeschlagenen Aufstand in Ungarn (1956) sei auf verschiedensten Ebenen die Angst vor dem Kommunismus geschürt worden – das nicht etwa nur von den Bürgerlichen, sondern auch von SP-Seite und Gewerkschaften. Letztere hätten sogar eigentliche Säuberungsaktionen durchgeführt. Die Partei der Arbeit sei zum Staatsfeind Nummer 1 erklärt worden, auch als die längst in die Bedeutungslosigkeit abgesunken sei, so Buomberger.

Wie sehr diese Haltung – «in der Schweiz gab es einen antikommunistischen Furor wie kaum in einem anderen Land», sagte Buomberger – viele Bereiche des Lebens betraf, zeigte der Vortrag an verschiedenen Punkten. Militärisch und politisch habe sich das Land vielfach als Teil der Nato bzw. des Westens gesehen. Neutralität sei dabei ein sehr dehnbarer Begriff gewesen. Im Handel mit dem Ostblock sei die Schweiz ab 1951 sogar unter US-Kuratel gestanden und dabei faktisch mit der Neutralität gebrochen.

## Schutzplatz für jeden Einwohner

Stark sei auch das Militär beeinflusst worden, das mit der Truppenordnung 61 zu einer hochtechnisierten Armee umgestaltet worden sei. Einige Exponenten hätten gar von einer Flugwaffe mit 800 Maschinen fantasiert. Ebenfalls mit der roten Gefahr begründet worden sei der Zivilschutz, der zu einem weltweit einzigartigen System ausgebaut worden sei, in dem zum Schluss für jeden Einwohner ein atombombensicherer Schutzplatz vorhanden gewesen sei. Von den total 12 Milliarden Ausgaben für diesen Bereich habe nicht zuletzt die Bauwirtschaft massiv profitiert. Das sei umso bemerkenswerter, als der Bundesrat in den 50er-Jahren mit zwei Vorlagen für einen umfassenden Zivilschutz krachend gescheitert sei, erwähnte Buomberger. Letztlich habe aber auch die SP den Zivilschutz unterstützt, weil er die gesamte Bevölkerung einbezogen habe. Und natürlich sei auch die obsessive Fichierung vermeintlicher Staatsfeinde auf diesen Antikommunismus zurückzuführen. Das nur einige sehr summarisch zusammengefasste Punkte aus Buombergers Ausführungen.

In der Diskussion wurde der Referent auch auf die Situation heute angesprochen – Stichwort Ukraine. Auch als überzeugter Pazifist müsse man heute «vielleicht ein paar Grundsätze aufgeben», meinte Buomberger. So befürworte er beispielsweise die Weitergabe von Schweizer Munition durch Drittstaaten an die Ukraine. (Karl Hotz)

# 54 050 Pakete für armutsbetroffene Menschen

Bereits zum 26. Mal fand diesen Winter die Solidaritätsaktion «2 x Weihnachten» statt. Zwischen dem 24. Dezember 2022 und dem 11. Januar 2023 wurden für armutsbetroffene Menschen in der Schweiz und im Ausland Spenden gesammelt.

Alexander Hongler

SCHAFFHAUSEN. Insgesamt 360 Tonnen Grundnahrungsmittel und Artikel des täglichen Gebrauchs kamen während der diesjährigen «2 x Weihnachten»-Solidaritätsaktion des Roten Kreuzes und von seinen Partnern Coop, der Schweizerischen Post und der SRG zusammen. Nicht weniger als 54 050 Pakete spendete die Schweizer Bevölkerung. Die gespendete Ware wurde schweizweit auf die einzelnen Kantone verteilt.

Bei Temperaturen im tiefen einstelligen Bereich verarbeitete der Schaffhauser Kantonalverband des Roten Kreuzes am Dienstag im Zeughaus mithilfe von zehn freiwilligen Helferinnen und Helfern die vier Tonnen Spendenartikel, welche dem Kanton zugesprochen wurden. Zwölf verschiedene Institutionen für hilfsbedürftige Menschen im Kanton Schaffhausen werden von den Spenden profitieren; unter anderen das

Durchgangszentrum Friedeck und das UMA-Haus.

## Sortierarbeit in Schaffhausen

Die Aufgabe des Kantonalverbands und der Helfer war es, die Artikel zu sortieren und anschliessend den Institutionen zuzuteilen. «Jede Institution

durfte eine Wunschliste schreiben», so die Projektleiterin Barbara Schwaninger. Je nach Zielgruppe bräuchten die Institutionen verschiedene Dinge. Noch am selben Tag wurden die Pakete von den Institutionen abgeholt.

Eine der freiwilligen Helferinnen, welche kräftig mit anpackte, ist Judith

Koller. Trotz der eisigen Kälte verrichtete die Pensionärin Arbeit gerne. Koller half dieses Jahr das erste Mal mit. Aufmerksam geworden auf das Projekt sei sie durch ein Zeitungsinserat. «Wenn es irgendwo Hilfe braucht, stelle ich mich gerne zur Verfügung», so Judith Koller.

## Onlinespenden für das Ausland

Nebst armutsbetroffenen Schweizerinnen und Schweizern kommt die «2 x Weihnachten»-Aktion auch mittellose Menschen rund um den Globus zugute. Online wurden Spendengelder in der Höhe von 343 000 Franken gesammelt. Dieses Geld wird zur Finanzierung der Winterhilfe in Armenien, Kirgistan, Moldawien und Bosnien und Herzegowina eingesetzt. Genau wie in der Schweiz werden die mittellose Menschen dort vor Ort mit Nahrungsmitteln und Alltagsutensilien versorgt.

Projektleiterin Barbara Schwaninger betrachtet die Aktion als vollen Erfolg. Alle Beteiligten hätten tolle Arbeit geleistet. Die Coop Genossenschaft habe viele Nahrungs- und Hygieneprodukte gespendet, dank der Post seien logistische Abläufe reibungslos über die Bühne gegangen und die SRG habe das ganze Projekt auf ihren Plattformen erfolgreich beworben. «Der grösste Dank geht aber natürlich an die Spenderinnen und Spender sowie die freiwilligen Helferinnen und Helfer beim Sortieren.»



An die Arbeit: Die freiwilligen Helferinnen und Helfer packen an.

BILD MELANIE DUCHENE